

Die Apokalypse.

Christiania, 14. Mai 1909.

5. Vortrag.

Der Zeitraum der Menschheitsentwicklung, der als der vierte zu gelten hat, der charakterisiert wird durch den Brief an die Gemeinde von Thyatira, dieser Zeitraum beginnt im 7. oder 8. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung und dauert bis zum 13. oder 14. Jahrhundert nach Christo.- Von dort an erst zählen wir unseren 5. Zeitraum oder die germanische Kulturperiode. Der 4. Zeitraum steht mitten drinnen und hat in der mannigfaltigsten Weise zum Ausdruck gebracht das Leben zwischen Geburt und Tod und die Liebe zum Materiellen entwickelt. Es hat seine höchste Blüte in der Schönheit der griechischen Kunst.

Die Seele hätte aber eine Verfinsterung durchmachen müssen, wenn nicht das Ereignis von Golgatha eingetreten wäre, wenn nicht das Licht, das von diesem Ereignis, ausging, seine Wirkung ausgeübt hätte. Nachdem der Mensch zum vollen Bewusstsein seines irdischen Ich's gekommen ist in diesem vierten Zeitraum, wo er herausgetreten ist in die physische Welt, erscheint unter anderen, auch erst der Begriff des Testaments, als ein Zeichen dafür, dass der Wille des Menschen so wichtig geworden ist, dass er den Tod überdauert. Doch das tritt erst auf im alten Rom, noch nicht in Griechenland. Ebenso kennt Griechenland noch nicht den Begriff des fest auf der Erde fussenden einzelnen Menschen; erst nach und nach entwickelt sich das Gefühl, dass der Mensch nicht nur ein Gemeinschaftswesen, sondern ein Einzelner ist. Das hätte man vorher garnicht verstanden: den Begriff der Persönlichkeit, den Begriff des im

Menschen verankerten Göttlich-Geistigen. Im alten Griechenland konnte man nur begreifen, dass sich das Göttlich-Geistige in der geistigen Welt aufhalte. Nun aber empfindet das Griechentum im eminentesten Sinne, was es heisst, mit dem menschlichen Bewusstsein zu wissen, dass das Ich lebt, aber trotzdem kann es noch nicht erkennen, dass das Ich ein Göttliches ist. Drüben im Orient war es verkündet worden durch den Moses. Für den Griechen war es zwischen Geburt und Tod als Göttliches nicht da. Und es war ein tief tragisches Gefühl, das durch alle Seelen ging, dass in dem Ich ein Gott leben kann, der es zwischen dem Tode und einer neuen Geburt erhält. So sagte sich der Grieche, dass der Mensch heruntergestiegen ist aus der göttlich-geistigen Welt; aber nicht wusste er, dass er sich wieder hinaufarbeiten könne, und dass er in Zukunft wieder zurückkehren könnte in die geistige Welt.

Und das drückte sich aus im Prometheus-Mythos; das drückte sich so tragisch aus im Drama des Aeschylos, wo die wahnsinnig gewordene Io dem Prometheus erscheint. Io, das war das alte hellseherische Bewusstsein, das in diesem vierten Zeitraum nicht mehr in normalen Bewusstseinszuständen auftreten konnte, sondern nur in Zustände des Wahnsinns.

In dem Sinne, wie es heute eine Wissenschaft gibt, gab es noch keine in den ersten Zeiträumen unserer Kultur. Der Mensch wird erst allmählich ein Suchender in den Gebieten jener Wissenschaft, die selbstständig sucht in der äusseren Welt. Deshalb gibt es erst von Thales an etwas, wie eine Wissenschaft. Von einer morgenländischen Philosophie zu sprechen, ist eine Abstraktion. Diejenigen, die mit Thales die Wissenschaft haben anfangen lassen, die haben Recht gehabt; vorher war sie immer inspiriert, herausgeboren aus den Mysterien. So war es bei Heraklit der noch inspiriert war von der alten Mysterienweisheit. Das wird uns

erzählt, da uns gesagt wird, dass er sein Buch auf dem Altar der Göttin zu Ephesos opferte.

In demselben Maasse, wie die äussere Wissenschaft beim Menschen wächst, wird das, was eigentliche Weisheit beim Menschen ist, gelähmt. In der Apokalypse wird uns gesagt, wie in dem 4. Briefe die Menschen den Zusammenhang finden müssen. Nehmen wir an, das Christusprinzip, die Offenbarung von Golgatha, wäre nicht gekommen: es wären dann in bezug auf die äussere Wissenschaft so ausgezeichnete Menschen wie Marcus-Aurelius, Seneca usw. wohl da gewesen; aber die Wissenschaft würde immer verstandesmässiger geworden sein, und das alles hätte nicht gebracht den Wiederaufstieg zum Geiste. Celsus, der Zeitgenosse des Marc-Aurel erzählt über das Ereignis von Golgatha nur äusseren geschichtlichen Klatsch; wissenschaftlich stehen aber alle diese Leute auf hoher Stufe.

In dieser Strömung war das gekommen, was man Skeptizismus nennt, und im Römertum findet man, neben ^{einer} raffinierten Wissenschaft, in bezug auf das Geistige einen vollen Skeptizismus. Sehen wir uns dagegen einmal eine Persönlichkeit wie Augustinus ^{an}. Er ist nicht in der Lage zu etwas anderem zu kommen als zum Zweifeln gegenüber dem, was er kennen gelernt hat als griechisch-römische Wissenschaft. Nun tritt ihm das Manichäertum entgegen, das er aber in falscher Gestalt kennen lernt. Er lernt da eine Lehre kennen, die mit alledem rechnet, was durch Zarathustra gelehrt worden war; seine Seele aber ist noch nicht geeignet, dies alles in sich aufzunehmen, weil die Seele eines damaligen Menschen nicht veranlagt war, das Wagnis eines solchen hohen Geistesflugs zu unternehmen und hinter der physischen Welt noch überall den Geist zu sehen. Die Wissenschaft, die bis zu den Sternen gedrungen war, verfiel und selbst

wenn diese Wissenschaft zu den Europäern gedrungen wäre, keine Seele hätte sie verstehen können. Die Seele musste geheftet bleiben an das, was man in der äusseren Sinnenwelt sieht; erst in der Renaissance-Zeit wacht die Wissenschaft wieder auf.

Das, was von Griechenland und Rom angeregt war, das wird zur arabischen Weisheit, zum Geist des Mahamedanismus. Der Arabismus hat sich dann von Spanien aus über Europa ausgegangen. Gross ist diese Wissenschaft in allem, was sich auf das unmittelbar Sinnliche bezieht. Diese Wissenschaft, die in eminentester Sinne Anregung geworden ist zur europäischen Wissenschaft, die Bacon und Spinoza beeinflusst hat, sie entspringt dem spanischen Arabertum; sie kommt von Spanien. Sie kann aber nicht hinaufsteigen über einen Pantheismus hinaus, der garnicht zu konkreten Geistwesen kommen kann. Zum Konkreten kam der Arabismus nicht; er stieg bis zum sinnlichen Menschen hinauf, - aber das was man darüber hinaus sah, war nur eine abstrakte göttliche Einheit, von der man nicht weiss, was sie ist. Eine arme und bequeme Weltanschauung! Man hat eben keine Kenntnis vom Geist, wenn man ihn zusammenfasst in einer Einheit: darin liegt die Armut des Pantheismus.

So kam der Mensch in den 5. Zeitraum hinein, mit einer äusseren Wissenschaft, die gerade im 13. und 14. Jahrhundert anfang, ihren grössten Aufschwung zu nehmen.

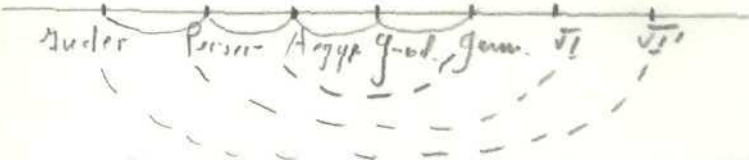
Wir sehen z.B. die Scholastiker. Da erleben wir die Morgenröte der neuen Wissenschaft, die aber ganz gefesselt ist an die äussere Welt, die auch nicht einen Schritt hinaus kann über die Sinneswelt, die ganz gefesselt wird an diese Welt, Und so sehen wir, wie die Spaltung auftritt zwischen Glauben und Wissenschaft. Eine Hindeutung auf ein Geistiges, hinter der Sonne steht, das hatte Augustinus nicht verstehen können;

er hatte nicht den Manichäismus verstanden, weil darinnen gesprochen wird von dem Sinnenschleier, der über das geistige gebreitet ist; glauben konnte er an den Christus, der in den physischen Menschen herabgestiegen ist. Aber Glauben und Wissen hatten sich damals schon ganz und gar gespalten. Alle Gläubigen, die auf der mittelalterlichen Wissenschaft fussten, wollten Glauben und Wissenschaft ganz und gar getrennt haben.

Schematisch können wir uns klar machen, wie das, was sich von der alten griechisch-lateinischen Zeit fortsetzt, nur auf das äussere Physische geht.

Die Menschheitsentwicklung geht

dabei so, dass wir jetzt wieder das Wissen erleben, das gepflegt



wurde im chaldäisch-ägyptischen Zeitraum, nur durchleuchtet und durchgeistigt von dem Christus-Impuls. Da sehen wir überall in Europa auftauchen alte ägyptische Weistümer, aber durchleuchtet vom Christusprinzip. In unserer Zeit wird der Mensch nur immer bewusst und bewusster ~~gleich~~ dies in sich aufnehmen können durch die rosenkreuzerische Lehre.

Wenn die alten Ägypter von den Sternen sprachen, so meinten sie das Geistige der Sterne, von dem sie noch Kenntnis hatten. Dadurch dass ein wunderbares Bewusstsein vom alten Wissen hineindringt in die Wissenschaft des Kopernikus und Kepler, sehen wir, wie ganz in physischer Gestalt das herauskommt, was die alten Ägypter gewusst haben. Hatten sie damals Wesen gesehen, die durch die Weltenräume gingen, so sah man jetzt nun nur noch Kugeln in elliptischen Linien sich bewegen.

Aber der 5. Zeitraum war berufen, die spirituelle Welt hinter dem Sinnesdasein wiederzufinden. Dazu musste die Geisteswissenschaft oder Theosophie kommen, dass ~~sie~~ den Menschen wieder dazu führe, alles Wissen mehr und mehr mit dem Christusprinzip zu durchdringen.

Wenn ein hellseherisches Wesen durch Jahrtausende hindurch imstande gewesen wäre, die Erde zu beobachten von fernen Sternen aus, so würde es gesehn haben, wie damals, als der Erlöser auf Golgatha starb, plötzlich die ganze Erdenaura sich in anderm Lichte färbte, dass ~~si~~ andere~~n~~ Farben ausstrahlte. Der von Zarathustra verkündete Ahura-Mazdao ist damals der planetarische Geist der Erde geworden.

Das hat der Christus ausgedrückt, indem er beim Abendmahl sagte: "Dies ist mein Leib", und für den Traubensaft findet er als Gleichnis den Ausdruck: "Dies ist mein Blut".

Wenn wir in wirklichem Sinne die Erde studieren, so müssen wir wieder sehen in allem, was da wächst und lebt, die Glieder des Christusgeistes, selbst in dem Kleinsten, was wir sehen. Der künftige Mensch wird nicht von Atomen sprechen; er wird wissenschaftlich die Erde als Ausdruck des Christus verstehen.

~~Wir stehen erst im Anfang dieser Entwicklung, der Christus muss erst verstanden werden in der einfachsten Art. Alle Wissenschaft wird in der Zukunft den Christus finden, wenn sie heute auch nur bloss im Sinnlichen ein Totes, ein leichenhaftes sieht. Aber dass dies kommen wird, das kann der 5. Zeitraum zunächst nur als eine Perspektive empfinden, dadurch dass er in einer neuen Art begreifen wird, was der Zarathustra meinte, wenn er vom Ahura-Mazdao sprach.~~

das Christus verstehen.

Wir stehen erst im Anfang dieser Entwicklung, der Christus muss erst verstanden werden in der einfachsten Art. Alle Wissenschaft wird in der Zukunft den Christus finden, wenn sie heute auch nur bloss im Sinnlichen ein Totes, ein leichenhaftes sieht. Aber dass sie kommen wird, das kann der 5. Zeitraum zunächst nur als eine Perspektive empfinden, dadurch dass er in einer neuen Art begreifen wird, was der Zarathustra meinte, wenn er vom Ahura-Mazdao sprach.

Im 6. Zeitraum wird wieder auftauchen in neuer Form die alte Zarathustra-Weisheit. Und zuletzt wird wiederkommen in neuer Form die Zeit der heiligen Rischis. Mag es ^{nur} ein kleines Häuflein sein, das in diesem Zeitraum die Geisteswissenschaft verstehen wird, mag es ein noch ^{so} kleines Häuflein sein, das hören wird die wieder auflebende Zarathustra-Weisheit im 6. Zeitraum, und endlich nur ein Bruchteil übrig bleiben für den 7. Zeitraum - der weitere Gang der Menschheitsentwicklung wird so sein, dass sich immer mehr Menschen zusammenscharen müssen, die wieder verstehen werden das, was der Zarathustra verkündet hat.-

Dann aber wird eine Zeit über die Erde kommen, wo diejenigen Sieger sein werden, die den Streit Aller gegen Alle führen werden. Aber die Seelen, die aus dem 6. Zeitraum aufbewahrt sein werden, sie müssen eine neue Kultur nach dem Kriege Aller gegen Alle begründen. Physisch wird der 7. Zeitraum wieder Menschen haben, die für das Geistige erglühen, noch solche, die für das Sinnesdasein erglühen; selbst dazu werden diese Menschen zu blasirt sein. Im 7. Zeitraum wird sehr wenig auf der Erde zu spüren sein von der indischen, der ersten Kultur; aber hinaufgetragen in die geistige Welt, geläutert und verchristlicht werden Seelen wandeln, gleichsam wie ätherisch, da die Erde nicht mehr

berührend. Während jetzt die Menschen sich das schon erobern können, was die ganze Erdenkultur zu geben hat, wird der 7. Zeitraum so sein, dass hier unten in immer dichterem, physischen ^{Leben} Leibern werden die, welche die höchsten physischen Erfindungen und Entdeckungen machen werden. Im 7. Zeitraum werden die ganz in die Materie verstrickten Menschen nicht mehr viel zu fürchten haben von der Geisteswissenschaft oder Theosophie, denn es werden auf Erden nicht mehr viele zu finden sein von jenen spiritualisierten Menschen, die jetzt die Geisteswissenschaft in sich aufgenommen haben und sich im 6. Zeitraum immer mehr spiritualisiert haben werden: die Menschen, die heute den Ruf der Meister verstanden haben werden, die werden in eine ferne Zukunft hinübergetragen; der Schlüssel wird umgedreht in der 6. Kulturperiode. Diejenigen, die den Ruf gehört haben, sie werden Mitbegründer sein eines neuen Menschentums. Wenn nur wenige Menschen mit der Materie sich verstricken, wird die Gemeinde von Laodicea nicht lange dauern. Es steht im freien Willen des Menschen, zur Gemeinde von Philadelphia oder zu jener von Laodicea zu gehören.
